

## Apropos: George W. Bush, seine Versager und die Doppelmoral

**W**erden wir richtig informiert? Nur wenn wir uns aktiv darum bemühen – wie in dieser Kolumne seit einem Jahr vielfältig dargelegt worden ist. Sonst laufen wir Gefahr, von Medien oder Behörden (manchmal absichtlich) in die Irre geführt zu werden. Wie z.B. beim Irakkrieg.

### Irak: «ohne jeglichen Fund»

Inzwischen wurde «amtlich bestätigt», was schon lange klar war und was – wegen der Art und Weise, wie angebliche Beweise präsentiert worden waren – von Anfang an stark vermutet werden musste: Im Irak gab (und gibt) es keine Massenvernichtungswaffen. Die USA hätten die Suche danach «ohne jeglichen Fund» und «in aller Stille» beendet, meldete die *Washington Post* unter Berufung auf Geheimdienstkreise.<sup>1</sup> Einige Stunden später bestätigte die US-Regierung, dass die Suche nach Massenvernichtungswaffen knapp zwei Jahre nach Beginn des Irak-Kriegs erfolglos abgebrochen worden sei. «Bis zu 1500 Spezialisten der Streitkräfte und der Geheimdienste hatten den Irak nach atomaren, biologischen und chemischen Waffen durchkämmt. Bush hatte den Angriff auf den Irak im Frühjahr 2003 hauptsächlich damit begründet, dass der damalige Präsident Saddam Hussein über Massenvernichtungswaffen verfüge.»<sup>2</sup>

### Jetzt «Trainingsplatz» für Terroristen

George W. Bush gab in einem Interview mit dem amerikanischen TV-Sender ABC – wenn auch offensichtlich verleugnerisch<sup>3</sup> – diesen Sachverhalt zu. «Wir müssen herausfinden, was beim Sammeln der Geheimdienstinformationen schief gelaufen ist.» Der Krieg sei es dennoch «absolut» wert gewesen: «Saddam war gefährlich, und ohne ihn an der Macht ist die Welt sicherer.»<sup>4</sup> Um wie viel sicherer die Welt durch diesen Krieg – der notabene bereits weit über 100 000 Menschenleben, darunter mehr als 1400 Amerikaner, gefordert hat – geworden ist, zeigt ein Bericht des *National Intelligence Council (NIC)*, einer Denkfabrik für den Geheimdienst CIA: Der Irak hat «Afghanistan als «Trainingsplatz» für die nächste Generation «professionalisierter» Terroristen abgelöst. Sie fänden im Irak Gelegenheit zum Üben, Rekrutieren neuer Kräfte und zur Verbesserung ihrer Fähigkeiten.» Die CIA-Experten befürchten, «dass Terroristen, die im Irak überleben, sich im Laufe der Zeit auf andere Länder verteilen. Diese «erfahrenen Überlebenden» könnten in naher Zukunft die derzeitigen Führer der Terrororganisation El Kaida ablösen und «im internationalen Terrorismus eine Hauptrolle übernehmen.»<sup>5</sup> Da laut CIA der Irak vor der US-

Invasion praktisch keine Beziehungen zum internationalen Terrorismus hatte – auch wenn dies die Bush-Regierung immer unterstellt hat –, hat der Irakkrieg den Terrorismus also nicht geschwächt, sondern verstärkt! Der Irak sei nun, hält der NIC-Vorsitzende Robert L. Hutchings fest, «eine Konfliktzone wie Kaschmir, Palästina-Israel, Tschetschenien oder Süd-Thailand, durch die die weltweite Solidarität der Muslime und der islamistische Kampf gefördert werden». So werde sich in Zukunft der radikale Islam immer weiter ausbreiten.<sup>3</sup>

### Hühnerställe als gefährliche Waffenfabriken

Merkwürdig berührt, dass diese Blamage der US-Regierung, die behaupteten Massenvernichtungswaffen nicht gefunden zu haben, eine Mehrheit der Amerikaner überhaupt nicht interessiert. «40% glauben ohnehin laut einer jüngsten Umfrage immer noch, dass es im Irak Massenvernichtungswaffen gegeben hat.» Nur wenige liberale Kommentatoren wie die der *New York Times* lästerten über die «nuklearen (...) Fantasien schwacher Geheimdienstleute» und über «Satellitenfotos angeblich gefährlicher Waffenfabriken, die sich dann als Hühnerställe entpuppt» hätten. Das Ganze sei eine höchst betäubliche Lektion, wohin das «nationale Abenteuer einer rücksichtslosen Doktrin von der präventiven Kriegsführung» die USA führten.<sup>4</sup>

Erstaunlich wenig Aufsehen erregt auch, wie die Amerikaner in punkto Kosten an der Nase herumgeführt wurden. Einer der treibenden «Motoren» für den Krieg gegen den Irak war Vizeverteidigungsminister Paul Wolfowitz. Der hatte im Februar 2003 dem Haushaltsausschuss des Repräsentantenhauses versichert, «dass die Gesamtkosten für den Krieg und den Wiederaufbau zwischen 10 und höchstens 100 Milliarden US-Dollar liegen werden». Laut Pentagon hat dieses bis September 2004 102 Milliarden US-Dollar ausgegeben. Dazu kommen die Ende 2004 bewilligten 25 Milliarden. Für 2005 werden noch einmal mindestens 70, vielleicht auch 100 Milliarden nötig.<sup>3</sup> Aber was solls? Hauptsache, bei jedem Waffen- und Munitionsverbrauch klingelt in der Kasse der Familie Bush<sup>6</sup> (oder anderer Akteure)...

### Freiheitsmedaillen für die Versager?

«Schwache Geheimdienstleute»: Wie schon bei den 9/11-«Pannen» wird auch die «Panne» mit den Massenvernichtungswaffen der «Unfähigkeit der Geheimdienste» zugeschoben. Insbesondere CIA-Chef George Tenet wurde als Sündenbock auserkoren. Er trat denn auch im vergangenen Sommer freiwillig zurück. Wobei die ganze Sache ziemlich

undurchsichtig ist. Einerseits wird ihm persönlich immer wieder Versagen vorgeworfen, wie zuletzt in einem «geheimen Report», aus dem die *New York Times* zitierte: «...George Tenet und andere führende Beamte sind (...) für Versäumnisse vor den Anschlägen vom 11. September 2001 verantwortlich (...) und müssten daher zur Rechenschaft gezogen werden». Der – interessanterweise – «noch nicht ganz fertig gestellte Bericht» stammt vom Generalinspekteur der CIA, John Helgersen, der sowohl dem Kongress als auch der CIA-Leitung unterstellt ist.<sup>7</sup> Andererseits ist zu belegen, dass Tenet in entscheidenden Momenten George W. Bush sowohl vor den 9/11-Ereignissen als auch beim Irak gewarnt hat, was dieser aber ignorierte.<sup>8</sup> Die bemerkenswerte Pointe ist wohl, dass GWB dem George Tenet nach jedem «Versagen» ausdrücklich gedankt hat. So feierte GWB am 26.9.2001 – also nur zwei Wochen nach dem «Versagen» bei den Anschlägen – mit Tenet und seinen Angestellten im CIA-Hauptquartier eine bizarre «Party».<sup>9</sup> Für Verdienste beim Irak-Krieg hat George W. Bush kürzlich drei Persönlichkeiten mit der höchsten zivilen Auszeichnung der USA, der Freiheitsmedaille, geehrt: Paul Bremer, ehemaliger Zivilverwalter im Irak (dem der irakische Übergangspräsident Ghazi el Jawar großes Versagen vorgeworfen hat), Ex-General Tommy Franks und George Tenet. Bush sagte bei der Ehrung: «Diese Ehre wird drei Männern zuteil, die entscheidende Rollen bei großen Ereignissen hatten und deren Einsatz unser Land sicherer gemacht und die menschliche Freiheit vorangebracht hat.» Tenet sei «einer der ersten» gewesen, der die wachsende Bedrohung der USA durch Terrornetzwerke gesehen habe.<sup>10</sup> Bei Franks hob Bush «die geringe Zahl der Soldaten» hervor, mit denen seine Truppen die Taliban in Afghanistan stürzten und Bagdad eroberten – ein Umstand, den Experten für das heutige Chaos im Irak verantwortlich machen. Die höchste zivile Auszeichnung der USA für drei Versager? (Ist der Gedanke – Vorsicht Verschwörungstheorie! – völlig abwegig, dass das «Versagen» Vorgabe der Vorgesetzten war? Denn dann wären die merkwürdigen Widersprüche plötzlich keine mehr... Allenfalls bliebe die Frage, wofür die Bush-Administration z.B. ein Chaos im Irak braucht! – Bei diesen Erörterungen wäre zu berücksichtigen, dass seinerzeit bereits George Bush sen., der ja CIA-Direktor, Vizepräsident und Präsident der USA war, eine undurchsichtige Rolle bei den Geheimarmeen der Nato spielte, als die USA in westeuropäischen Ländern Terroranschläge finanzierten – wie Daniele Ganser, Forscher an der ETH Zürich, nachweist.<sup>11</sup>)

### Und jetzt ein Krieg gegen den Iran?

Werden wir richtig informiert? Brauchen George W. Bush und die, die er vertritt, auch anderswo ein Chaos? Z.B. in Nordkorea – gemäß GWB Teil einer «Achse des Bösen» –, das laut amerikanischen Zeitungsberichten für Waffen taugliches

atomares Material an Libyen geliefert hat?<sup>12</sup> Oder – ebenfalls Teil besagter «Achse» – Syrien, das angeblich den Terror unterstützt?<sup>13</sup> Oder gar im «Frontmitglied» der «Achse des Bösen», im Iran, den Bush beschuldigt, «weltweit der wichtigste Unterstützer des Terrorismus zu sein», und von dem er fordert, sofort «sein Nuklearprogramm zu beenden»<sup>13?</sup> Weltweites Aufsehen erregt hat jedenfalls ein Artikel des amerikanischen Starreporters Seymour Hersh über «die kommenden Kriege»<sup>14</sup>. Danach ist der Irak «nur eine Etappe im Krieg gegen den Terrorismus»: «Die Bush-Regierung sieht dies als eine große Kriegszone an. Als Nächstes werden wir einen Irankrieg haben.» In den vergangenen Monaten hätten geheime US-Kommandos bereits mögliche Angriffsziele im Iran ausgespäht. Bush habe ausdrücklich dem geheimen Einsatz von US-Kommandos in zehn Ländern zugestimmt. Die Operationen würden vor allem vom Pentagon durchgeführt, der Geheimdienst CIA verliere an Bedeutung. Hersh berief sich auf Informationen aus der Bush-Administration. Das Weiße Haus reagierte merkwürdig: Einerseits wurde erklärt, der Bericht sei nicht richtig, andererseits wurde aber nichts konkret dementiert.<sup>15</sup> In einem Interview mit dem US-Nachrichtensender NBC erklärte Bush keck: «Ich werde niemals irgendeine Option vom Tisch nehmen.»<sup>16</sup> Vizepräsident Richard Cheney gab in einem Interview mit dem US-Fernsehsender MSNBC noch eine drauf: «Man sieht sich in der Welt nach potenziellen Krisenherden um, und Iran steht dann gleich an der Spitze dieser Liste.»<sup>17</sup> Also gibts jetzt einen Krieg gegen den Iran?

### ThyssenKrupp weichgeklopft

Nun, George W. Bush ist alles zuzutrauen. Auch ist Seymour Hersh in der Regel immer gut informiert; letztes Jahr hat er den Folterskandal im Irak aufgedeckt und seinerzeit den My-Lai-Skandal im Vietnamkrieg. Dennoch halten politische Beobachter einen weiteren Krieg nicht für zwingend: «Nach zwei Kriegen in der ersten Amtszeit ist ein weiterer in der zweiten Amtszeit Bushs unwahrscheinlich – vorausgesetzt, es kommt zu keinem weiteren katastrophalen Terroranschlag, für den ein Land unmittelbar verantwortlich gemacht werden kann.»<sup>18</sup> Das US-Außenministerium versuchte auch zu besänftigen, die US-Regierung strebe «keinen Regimewechsel im Iran an»<sup>19</sup>. Hershs Einflüsterer in der Bush-Administration könnten auch etwas Anderes beabsichtigt haben. Eines haben sie jedenfalls erreicht: «Um sein Amerika-Geschäft nicht zu gefährden, hat der ThyssenKrupp-Konzern einen seiner wichtigsten und großzügigsten Investoren verprellt. Der Iran (...) hat künftig keine Gelegenheit mehr, die Geschicke des Konzerns zu beeinflussen.»<sup>20</sup> Denn nach 20 Dienstjahren mußte der Iraner Mohamad-Mehdi Navab-Motlagh aus dem Aufsichtsrat des Düsseldorfer Stahlriesen zurücktreten, weil man «beachtliche wirtschaftliche Nachteile» befürchtete. Laut ame-

rikanischem Handelsgesetz haben Unternehmen, «die engere Handelsbeziehungen zu Schurkenstaaten unterhalten», mit Sanktionen zu rechnen. Auf Druck der USA hat ThyssenKrupp bereits 2003 von den Mullahs 16,9 Millionen eigene Aktien zurückgekauft, um den Anteil des Iran von 7,8 auf 4,5% zu senken – und zwar zum stolzen Preis von rund 406 Millionen Euro, also pro Aktie etwas mehr als 24 Euro (Kurswert damals 13-18 Euro)! Dennoch ist der deutsche Konzern im laufenden Jahre auf dem Weg zu einem Rekordgewinn (2004: 1,58 Milliarden Euro).<sup>21</sup>

### Fast 60 Millionen Dollar für Bushs Party

Aber wie das so ist: Wenn die US-Regierung eine Firma verhindert, ein bestimmtes Geschäft zu realisieren, wird sich über kurz oder lang eine amerikanische finden, die in die Lücke springt. Jedenfalls hatte George W. Bush keine Mühe, 40 Millionen Dollar für die Party zu seiner zweiten Amtseinführung aufzubringen – alles privat gespendet selbstverständlich: An der Spitze Ölbaron T. Boone Pickers aus Texas mit der (individuellen) Höchstsumme von 250 000 Dollar<sup>22</sup>. 40 Millionen Dollar sind viel – wenn man die mindestens 17,3 Millionen, die die Stadt Washington auf Kosten der Steuerzahler für die Sicherheitsmaßnahmen noch zuzahlen mußte<sup>23</sup>, hinzurechnet und wenn man an die Armen in den USA denkt. Judy Bachrach, Autorin der Zeitschrift *Vanity Fair*, verursachte einen Skandal, als sie in einem Interview mit dem US-TV-Sender Fox äußerte, sie habe «das Gefühl, die Pläne des Weißen Hauses sollten durchkreuzt werden, eine solch protzige Inaugurations-Party in Kriegszeiten zu veranstalten. (...) Je schlechter ein Krieg verläuft, desto größer wird die Party zur Amtseinführung gefeiert. Als Franklin Delano Roosevelt in Kriegszeiten als Präsident eingeschworen wurde, gab er eine sehr bescheidene Party, bei der Hühnchensalat serviert wurde – und damals waren wir dabei, einen Krieg zu gewinnen.»<sup>20</sup> 40 Millionen Dollar können aber auch wenig sein: So viel hatte Bush zunächst den Opfern des Seebebens in Südasiens versprochen, bevor er merkte, dass auch Amerikaner betroffen sind, und den Betrag vervielfachte<sup>24</sup>.

### Das «ungezähmte Feuer der Freiheit» und die Doppelmoral

In seiner Inaugurationsrede sagte George W. Bush, es sei die Bestimmung der USA, das «ungezähmte Feuer der Freiheit» in alle Welt zu tragen. Pedanten haben gezählt, dass in der knapp zwanzigminütigen Rede genau 42 Mal das Wort *Freiheit* vorkam (27 Mal das Wort *freedom* und 15 Mal das Wort *liberty*).<sup>25</sup> Auch die neue Außenministerin Condoleezza Rice hat bei ihrer Anhörung vor dem US-Senat eine rhetorische Freiheitsorgie gefeiert: «Wir werden Freiheit und Demokratie auf der ganzen Welt verbreiten.» Verwunderlich ist, dass bisher kaum jemand die Hintergründe dieser Rhetorik aus-

gelotet hat, obwohl sowohl Bush wie auch Rice darauf hingewiesen haben. Der eine Stichwortgeber ist der Historiker *John Lewis Gaddis* mit seinem im Sommer publizierten Buch *Surprise, Security, and the American Experience*, in dem er behauptet, dass Bushs Politik keinen Bruch mit der vorherigen US-Politik darstelle. Sowohl der Unilateralismus als auch die Hegemonialpolitik und die Präemption (vorbeugende Attacke) seien immer schon allgemeines Prinzip der amerikanischen Politik gewesen. Spätestens seit 1814 gehöre auch die «Ausbreitung der Freiheit» zur amerikanischen Ideologie. Bis Pearl Harbor habe diese Strategie nur für den eigenen Kontinent gegolten. Dann habe Franklin D. Roosevelt diese «Monroe-Doktrin» auf die ganze Erde ausgedehnt.

Der andere Stichwortgeber ist *Natan Sharansky* mit seinem im November publizierten Buch *The Case for Democracy* (zusammen mit Ron Dermer verfaßt). Bush zeigte sich von Person und Denken Sharanskys tief beeindruckt; zu einem Washingtoner Journalisten sagte er: «Wenn Sie eine Ahnung davon bekommen wollen, wie ich über Außenpolitik denke, dann lesen Sie Natan Sharanskys Buch *The Case for Democracy*. Dieser Kerl ist eine heroische Gestalt.»<sup>26</sup> Natan Sharansky, geb. 1948 in der Ukraine, ist Mathematiker und begeisterter Schachspieler. Wegen regimekritischer Äußerungen verbrachte er mehrere Jahre in einem sowjetischen Gulag. Erst Ronald Reagan gelang es 1986, ihn in zähen Verhandlungen mit Moskau im Gefangenen austausch vorzeitig freizubekommen. Er emigrierte nach Israel, wo er Minister in verschiedenen Regierungen war und ist – auch bei Sharon, der ihm aber zu soft und nachgiebig erscheint. Sharansky ist tief davon überzeugt, dass die Kraft der Freiheit die Welt verändert, die Welt sich auf die Freiheit zubewegt. Vorbild ist für ihn Reagans Härte, Standfestigkeit und Ausdauer gegenüber der Sowjetunion, dank der das damalige «Reich des Bösen» zusammengebrochen sei. Die gleiche Politik sei heute nötig gegen die islamischen und anderen Terrorregime im Nahen und Mittleren Osten. Sharansky operiert allerdings mit der gleichen Doppelmoral und Doppelbödigkeit, die er Tyrannen, Unterdrückern oder Terroristen vorwirft. Man kann nicht Freiheit und Völkerrecht propagieren und sich gleichzeitig im Namen des «Guten» massiv dagegen vergehen.<sup>25</sup>

### Wie Madeleine Albright intrigierte

Parteienübergreifende Doppelmoral zeigt sich auch im neuesten «UNO-Skandal». Da streuten republikanische US-Parlamentarier seit Anfang 2004 Gerüchte, im November forderte dann Senator Norm Coleman gar den Rücktritt von Generalsekretär Kofi Annan. Im Rahmen des Programms «Öl für Lebensmittel» konnte der Irak unter Saddam Hussein von 1996–2003 trotz der UN-Sanktionen eine begrenzte Menge Erdöl aus- und im Gegenzug Lebensmittel und Medikamente einführen. Der inzwischen gestürzte Macht-

haber soll das komplizierte System jedoch benutzt haben, um Milliarden von Dollar abzuzweigen. In den Korruptionsskandal sollen auch zahlreiche ausländische Firmen und ranghohe UN-Beamte verwickelt sein. Annan hatte daraufhin eine dreiköpfige Untersuchungskommission unter dem Vorsitz des früheren amerikanischen Notenbankchefs Paul Volcker eingesetzt, die nun einen Zwischenbericht vorgelegt hat, der zwar gravierende Mängel des Programms aufdeckt, aber keinen systematischen oder weitverbreiteten Mißbrauch der Mittel belegt. Dem früheren Leiter des UNO-Programms, dem Zyprioten Benon Sevan, wirft die Kommission aber Interessenkonflikte vor und: «Sein Verhalten war ethisch unzulässig und es hat die Integrität der Vereinten Nationen unterminiert.»<sup>27</sup> Besonders gerügt wird, dass politische Überlegungen in einer Weise eine Rolle gespielt hätten, «die weder transparent noch verantwortlich war»<sup>28</sup>. Der Basler Strafrechtsexperte Mark Pieth, der zusammen mit dem ehemaligen Genfer Richter Laurent Kasper-Ansermet ebenfalls der Untersuchungskommission angehört, ergänzte, es sei überraschend, wie stark politische Absichten auf das «Öl-für-Nahrung»-Programm Einfluß genommen hätten. «Die Institution versagte, weil man in vorseilendem Gehorsam gewissen Ländern nach dem Mund geredet hat.» So verhinderte 1996 die damalige US-Außenministerin Madeleine Albright eine Berücksichtigung der Schweizer Banken UBS und Crédit Suisse (CS), obwohl die CS nach den UNO-Kriterien am besten abschnitt. Auf Betreiben der Amerikanerin wurde die Banque Nationale de Paris (BNP) berücksichtigt.<sup>29</sup> In einem anderen Fall haben die Engländer interveniert. Pieth: «Es geht darum, dass Länder, vor allem zentrale Länder des Sicherheitsrates, ihre Interessen auf intransparente Weise durchgesetzt und dass sie willfähige Komplizen gefunden haben. Unsere Ansicht ist, dass das Problem bei den Staaten beginnt. Dass aber die Beamten der UNO Rückgrat beweisen müssten.»<sup>30</sup>

### Die USA haben alles gewusst ...

Nicht die Kommission, sondern der amerikanische Fernsehsender CNN machte gleichzeitig bekannt, dass die USA offenbar genaue Kenntnisse über den umfangreichen Ölschmuggel aus dem Irak hatten. Sowohl die Clinton-Administration als auch die Regierung unter George W. Bush haben offenbar «über Jahre gebilligt, dass Milliarden von Petrodollars auf illegalem Weg in die Staatskasse Saddam Husseins geflossen sind». Dokumente aus dem Außenministerium beweisen, dass der irakische Ölhandel, den das Land trotz Embargos in erster Linie mit den Nachbarstaaten Türkei und Jordanien betrieb, «im Weißen Haus ein offenes Geheimnis» war. «Während beide Regierungen» (Clinton, Bush) «sich öffentlich über den Schmuggel in der Region empörten, sei der geduldete Ölfluss intern als «von nationalem Interesse» etikettiert worden.» «Eine stabile

Türkei und ein stabiles Jordanien waren wichtig, um Saddam Hussein einkreisen zu können», zitiert CNN einen ehemaligen Regierungsbeamten. Die USA seien über die Aktivitäten beider Länder «nachrichtendienstlich bestens informiert gewesen». Jordanien schrieben beide US-Regierungen eine Schlüsselrolle in der Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts zu. Das Königreich habe, so hieß es in einem Memorandum des stellvertretenden Außenministers der Clinton-Administration, Strobe Talbott, «keine wirkliche Alternative» zu irakischem Öl gehabt. Die Türkei durfte vor allem wegen ihrer exponierten geopolitischen Lage irakisches Öl kaufen. Laut den US-Behörden soll Saddam Hussein während des Embargos insgesamt 5,7 bis 13,6 Milliarden illegaler Petrodollars eingenommen haben. Neben der Türkei und Jordanien hätten sich auch Ägypten und Syrien an dem Ölschmuggel beteiligt.<sup>31</sup>

Ist noch etwas unklar?

Boris Bernstein\*

\*Boris Bernstein arbeitet seit Jahrzehnten bei einem europäischen Printmedium.

1 DPA-, AP- und AFP-Meldungen vom 12.1.2005

2 AP-Meldung vom 13.1.2005

3 *Online-Magazin Telepolis* vom 14.1.2005

4 DPA-Meldung vom 13.1.2005

5 DPA-Meldung vom 14.1.2005

6 *Der Europäer*, Juli/August 2004

7 DPA-Meldung vom 7.1.2005

8 *Der Europäer*, Oktober 2004

9 *Der Europäer*, November 2001

10 AFP-Meldung vom 14.12.2004

11 Daniele Ganser: *Nato's Secret Armies. Operation Gladio and Terrorism in Western Europe*, London und New York 2005

12 *Spiegel Online* vom 2.2.2005

13 *Spiegel Online* vom 3.2.2005

14 «The Coming Wars», *The New Yorker* vom 17.1.2005

15 DPA-Meldung vom 17.1.2005

16 DPA-Meldung vom 18.1.2005

17 [www.welt.de](http://www.welt.de) 21.1.2005

18 *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 3.2.2005

19 *Spiegel Online* vom 3.2.2005

20 *Spiegel Online* vom 21.1.2005

21 *Frankfurter Rundschau* vom 22.1.2005

22 DPA-Meldung vom 18.1.2005

23 AP-Meldung vom 20.1.2005

24 *Welt am Sonntag* vom 16.1.2005

25 [www.heise.de/tp](http://www.heise.de/tp) 24.1.2005

26 [www.welt.de](http://www.welt.de) 18.1.2005

27 DPA-Meldung vom 3.2.2005

28 AFP-Meldung vom 3.2.2005

29 SDA-Meldung vom 4.2.2005

30 *SonntagsZeitung*, Zürich, 6.2.2005

31 [www.faz.net](http://www.faz.net) 3.2.2005